

Infoveranstaltung im Rahmen der Tour de Lorraine
Samstag, 19. Januar 2008, 20.00 Uhr, im tojo-Theater, Reitschule Bern

«Patente kosten Menschenleben – der Fall Novartis in Indien»



mit **Lis Füglistner**, medico international; **Thomas Kurmann**, Direktor Kommunikation und Fundraising bei Médecins sans frontières und **Hans Schächpi**, Präsident Solifonds, früherer Gewerkschaftssekretär der GBI, verantwortlich für die chemische Industrie. Moderation: **Marianne Aeberhard**, multiwatch, attac Bern

Der Patentschutz auf Medikamente wurde 1995 innerhalb des TRIPS-Abkommen (zum Schutz von «geistigem Eigentums») der WTO festgelegt. Alle 151 WTO-Mitgliederstaaten sind somit gezwungen, Patente auf Medikamente zu erteilen. Eine gute Nachricht für die grossen globalen Pharma-Unternehmen, deren neuen Produkte jetzt 20 Jahre weltweit Schonfrist erhalten, in der sie nicht kopiert werden dürfen. Dadurch gewinnen die Multis, sie können die Preise weltweit festsetzen und ihre Gewinne weiter maximierten.

Eine schlechte Nachricht für die Millionen von kranken Menschen in den südlichen Ländern. Neue Medikamente bleiben sehr lange unerschwinglich. Vor der Gründung der WTO (1994) kannten einige Entwicklungsländer wie Indien, China und Brasilien keinen Patentschutz auf Medikamente. Insbesondere in Indien entwickelte sich zum Ärger der grossen Pharmamultis eine bedeutende Industrie, die sehr viele gute Generika (kostengünstige Kopien von Medikamenten) herstellt und an arme Länder günstig verkauft, dadurch konnte zum Beispiel in der Behandlung von HIV-AIDS die Medikamentenkosten von 10'000 \$ pro Jahr und Patient auf 130 \$ pro Jahr gesenkt werden. Somit wurden Medikamente auch in armen Länder im Süden erschwinglich; Millionen von Menschenleben wurden gerettet.

Von grosser Bedeutung für die Generika-Herstellung ist ein Rechtsstreit in Indien, welches erst seit 2005 ein Patentgesetz kennt. Trotz diesem Gesetz wurde einem Medikament von Novartis zur Behandlung von Blutkrebs das Patent nicht erteilt, mit der Begründung, dass es sich lediglich um eine neue Formulierung eines bekannten Stoffes handle und deshalb nicht patentwürdig sei. Gegen dieses Urteil hat Novartis geklagt; im Sommer 2007 wurde die Klage von einem indischen Gericht erstinstanzlich abgewiesen.

Ein Urteil, das Hoffnungen weckt, dass Indien weiterhin seine Rolle als Generika-Produzent weltweit wahrnehmen kann und dass Millionen von Menschen künftig Zugang zu billigeren Nachahmermedikamenten haben können und sich deshalb eine Behandlung leisten können. Anhand von diesem Beispiel informieren und diskutieren die PodiumsteilnehmerInnen über die Rolle der schweizerischen Pharma-Riesen und über Strategien gegen die todbringenden WTO-Regelungen zugunsten der Pharmaindustrie.